

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Forchheim läßt am
Freitag, den 26. d. M.,
Mittags 12 Uhr
aufgehend, in ihrem Gemeindefeld, die-
jährigen Gaholzschlag, oberhalb des Kanals,
170 Stück Eichtämme verschiedener Größe
gegen Baarzahlung vor der Abfuhr versteigern.
Forchheim, den 15. April 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Futterer.

Turn-Verein.

Samstag, 20. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Vereinslokal

Versammlung

behufs Festsetzung des Beginns der Turn-
übungen und Wahl der Vorturner.
Der Vorstand.

Berichtigung.

In Nr. 37 d. Bl. stand, daß ein Ge-
meinderathsohn von H. eine salbungreiche
Rede an die ledigen Burschen gehalten habe,
was eine gründliche Wahrheit ist. Es ist
dies aber nicht der Sohn des Gemeinderaths
M., sondern eines andern Gemeinderaths.
Der Sohn des Gemeinderaths M. fühlt sich
nicht von einem solch' religiösen Eifer hin-
gerissen, daß er auf den Seitenaltar steht
und eine Predigt an die ledigen Burschen
hält, und wenn er dies gethan hätte, so
würde er dieselbe wahrscheinlich auch voll-
endet haben.

Carlsbader-
Emser Krauchen-
Friedrichshaller-
Kissingener Rakocz-
Langenbrücker Schwefel-
Mergentheimer-
Kippoldsauer-
Selters-
Nidh- Grand Grille

stets frisch von der Quelle, sowie von dem
rühmlichsten Bekannten

Soda-Wasser

von D. Wunte in Freiburg empfiehlt
J. Sartori.



Preis-Regeln.

Nächst en
Sonntag, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
aufgehend, ein
fetter Schafbock.
Gasthaus z. Bären
in Nieder-Emmendingen.

Ein tüchtiger
Figuren-Schmied

findet Arbeit bei
Adolf Sebel.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum von
hier und der Umgegend in allen in seinem Fach vorkommenden Ar-
beiten als in Chaisen, Geschirre und Reiseartikel, Polstern aller Art,
Möbel, Matrazen u. s. w. Zimmer tapeziren. Einrichten von Vor-
hängen, Rouleaux n. s. w. Gute, schnelle und billige Bedienung
zusichernd

Karl Hofwog,
Sattler und Tapezier.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Ge-
sichts-, Brust-, Hals-, und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißn,
Nücker und Lendemuch u. s. w. In Paketen zu 30 fr. und halben zu 16 fr. bei
C. F. Rist in Emmendingen.



Die beliebten
Stollwerk'schen
Brust-Bonbons



aus der Fabrik
des Hoflieferanten Franz Stollwerk
in Köln a. Rh.
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
bringe in empfehlende Erinnerung.
Otto Rist in Emmendingen.

Bau-Unternehmer und Ziegler.

Von nun an sind fortwährend gebrochene
Steine in meinem Steinbruch zu haben.
Der Weg in denselben ist vollständig
hergestellt.

C. F. Schumacher.

Matrazendrill,
Sprungfedern,
Seegrass und selbst
fabrizirtes Rosthaac.

empfehlt

Jonas Wertheimer.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zim-
mern, Küche, Keller und Speicher ist so-
gleich zu beziehen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bis 12. Juli

hat eine Wohnung im 2. Stock, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Bühne, Holz-
platz, Garten, theilweise jetzt schon zu ver-
mieten

F. Zimmer,

Vormund der F. Leonhards
Kinder.

Wohnungs- Veränderung.

Wey heute an wohne ich in dem Hause
des Herrn Posamentier Junb dem
Gasthaus zum Adler gegenüber, was ich
hiermit empfehlend angeige.

P. G. Petrich,
Altmacher.

Landw. Bezirks-Verein Emmendingen.

Derselbe hält
Sonntag, den 21. April,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum Engel dahier eine
Generalversammlung ab.

Tagesordnung:

Berathung und Besprechung des den ver-
ehrlichen Mitgliedern zugegangenen Ent-
wurfs von Statuten für einen hier zu
gründenden landwirthschaftlichen Credit-
Verein.

Wir bitten hinsichtlich der großen Wichtige-
keit dieses Gegenstandes um zahlreiche Be-
theiligung von Seite unserer Mitglieder so-
wie aller Freunde der fragl. Sache.

Die Direktion.

Anzeige.

Den verehrlichen Bewohnern von hier
und Umgegend die ergebene Mittheilung,
daß ich vom 21. April an bis auf
Weiteres den Wirtschaftsbetrieb einstelle und
danke ich verbindlichst für das mir stets
erwiesene Vertrauen.

Ringwald

zum Weiberschloß.

Emmendinger Fruchtmarkt.

19. April 1872.

Fruchtpreis.	Centr.	Centr.	Centr.
W. Fr.	W. Fr.	W. Fr.	W. Fr.
Weizen	7.54	7.48	7.42
Rosen	5.86		
Halbweizen	4.50		
Woggen			
Winkelbruch			
Gersten			
Haber			
Welschkorn			

4 Pfund Schwarzbrot kostet 19 fr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döbler in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 48.

Dienstag, den 23. April

1872.

Aus Elsaß Lothringen.

Die deutsche Verwaltung und die
Nationalitätswahl.
(Schluß.)

Zur Ausführung dieser Bestimmung ist nun eine Bekannt-
machung des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen am 7. März
d. J. ergangen, welche sich über die Ausübung dieses Options-
Rechts klar und unzweideutig ausdrückt und das Verfahren
bei der Option ordnet. Es bezieht sich die Bekanntmachung auf
alle selbstständigen Angehörigen Elsaß-Lothringens, welche früher
französische Staatsangehörige waren und beabsichtigen, die fran-
zösische Nationalität zu behalten. Sind solche in Elsaß-Loth-
ringen geboren und hatten dafelbst am 2. März 1871 ihren
Wohnsitz, so haben sie, wenn sie als französische Bürger aner-
kannt sein wollen, ihren Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen
und eine ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß sie ihre fran-
zösische Nationalität behalten wollen. Sind sie nicht in Elsaß-
Lothringen geboren, hatten aber dafelbst am 2. März 1871 ihren
Wohnsitz, so bedarf es jener ausdrücklichen Erklärung nicht, sie
haben aber ebenfalls ihren Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen.
Endlich diejenigen, die in Elsaß-Lothringen geboren sind, aber
am 2. März 1871 ihren Wohnsitz nicht dafelbst hatten, sind ge-
halten, die erwähnte Erklärung abzugeben; aber es bedarf (da
sie ihren Wohnsitz vorher nicht in Elsaß-Lothringen hatten) der
Verlegung des Wohnsitzes nicht, es sei denn, sie hätten ihren
Wohnsitz in Elsaß-Lothringen in dem Zeitraum seit dem 2. März
1871 bis zum Ablauf der Optionsfrist genommen. Die Frist
der Nationalitätenwahl läuft mit dem 30. September d. J. ab;
für Solche jedoch, die sich in Algier, in den Kolonien u. s. w.
befinden, ist ein späterer Termin gestattet. Minderjährige, so-
weit sie nicht aus väterlicher Gewalt entlassen sind, folgen der
Wahl der Nationalität des Vaters; Vormünder dürfen für ihre
Mündel nur dann die französische Nationalität wählen, wenn
der Familienrath zustimmt.

Die deutsche Reichsregierung will hiernach den betreffenden
Artikel des Frankfurter Friedens mit voller Gewissenhaftigkeit
und Rücksichtnahme zur Ausführung gebracht wissen; sie stellt es
jedem früher französischen Staatsangehörigen in Elsaß-Lothringen
frei, sich für die französische Nationalität zu entscheiden und er-
möglicht ihm dies durch die einfachste Art des Verfahrens.
Gleichzeitig aber beugt sie allen Täuschungsversuchen vor,
welche die Anhänger Frankreichs, insbesondere eine sogenannte
Ligue d'Alsace (Elsaßischer Bund), ausgeklügelt hatten, um den-

jenigen, welche die französische Nationalität behalten zu wollen
erklären, es möglich zu machen, dennoch einfach in Elsaß-Loth-
ringen zu bleiben und unter dem Schutze der französischen Na-
tionalität, zugleich aber im Genuße aller Rechte als Elsässer ihre
Wahlereien gegen die deutsche Regierung ohne Weiteres fortzusetzen.
Wer sich dafür entscheidet, Franzose zu sein, der muß seinen Wohn-
sitz außerhalb Elsaß-Lothringens verlegen, und kehrt er dahin zu-
rück, so kommt er nur als Ausländer zurück und hat im Reichs-
lande keine anderen Rechte, als eben jeder Ausländer.

Zwanzig Peitschenhiebe.

Der arme O'Connor! Er wollte mit ungeladener und un-
ladbarer Pistole die Königin von England zu einem Akt der
Gnade zwingen, und erbat sich für diese That den ehrenvollen,
Soldatenob durch Erschießen. Aber Altengland ist heute noch
halb barbarisch in seinem Strafrecht. Zwanzig Peitschenhiebe
soll er dafür erhalten, und darauf eingesperrt werden — wie
lange ist nicht von Erheblichkeit, denn Eingesperrtwerden ist
mindestens keine Hundstrafe, wie es die Peitschenhiebe sind.
Vielleicht schenkt die englische Regierung dem armen Jungen,
der auf dem Continent und in dem barbarischen Deutschland
sicher als geisteskrank erklärt und danach behandelt worden wäre,
seine schwächlichen Peitschenstriche. In dem Frauenherzen der
Königin finden die Minister sicher keinen Widerstand. Allein
England begnadigt nicht gern, es lebt noch stark in der Ab-
schrückungstheorie des Strafrechts, es sieht die Urtheile seiner
Gerichte für weit mehr an, als wir Deutsche dies zu thun ge-
wohnt sind, deren Vollzug ist Pflicht, ein Erforderniß der strengen
Gerechtigkeit, ein Abgehen davon ist ein Akt der besondern Ver-
antwortlichkeit, selbst wenn ihn die Milde und Humanität fordern
sollte. Aber das Urtheil bleibe selbst unvollzogen — die That-
sache, daß englisches Recht und englisches Gericht für O'Connor
20 Peitschenhiebe ausfindig machen konnten und vielleicht mußte,
bleibt immerhin bestehen. Derselbe Engländer, der seinen Kopf
so hoch trägt, wenn er von andern Nationen spricht, der so au-
machend auf der Reise und in der Fremde ist, der Beleidigungen
seiner Bürger in China oder Abyssinien mit Armeen und Flotten
rächt, er haut seine Angehörigen im eigenen Land mit Peitschen-
hieben, ohne zu fühlen, daß die Peitsche nicht nur den Rücken
des Gehauenen trifft, sondern, daß ihre Striche noch wichtiger
auf die Ehre der Nation, seiner Richter, seiner Geschworenen,
seiner Gesetzgebung, seines Parlaments fallen.
Und warum thut England seinen Kindern diese Schmach

Jugendstreiche.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Sie gilt,“ erwiderte Terry und rief ohne Säumen seinem im
Garten anwesenden Diener zu: „Füh' die Stute vor, schnell!“
Es währte keine drei Minuten, so sah er zu Pferde, bog aus
dem Garten und sprengte, von seinem Hunde gefolgt, quer über die
nachliegenden Wiesen dahin, den Damen nach. Was lag ihm daran,
ob er einige Thaler Strafe bezahlen mußte — er war reich.
Die Offiziere waren auf eine kleine Erhöhung in dem Garten
getreten, um ihm desto besser mit den Wägen folgen zu können. Fast
wie ein Pfeil schoß seine Stute über die ebene Wiese dahin, sie war
vielleicht das beste Pferd in der ganzen Stadt. Mehrere breite Gräben
durchschnitten die Wiese. Er kümmerte sich nicht um die Brücken, welche
über dieselben führten, sondern sprengte in grader Richtung weiter.
Mit Leichtfertigkeit legte er über die Gräben.
„Wie das Thier springt!“ rief von Pawel. „Es ist doch ein
toller Kerl, der Terry. Er wird noch stürzen. Gehörte das Pferd mir
— nicht für 20 Gulden würde ich so toll damit umgehen.“
„Wenn der hätte stürzen sollen,“ fiel von Jost ein, „so hätte
er schon vor seinem zehnten Jahre sich den Hals gekrochen, denn er ist
von Jugend auf so toll gewesen.“

„Ich bin wahrhaftig neugierig, ob der Rittmeister ihn so nah
herankommen lassen wird,“ bemerkte von Pawel, der nicht ohne Besorg-
niß war, daß er seine Wette verlieren werde. „Bis auf zehn Schritt
nahe — so ist es ausgemacht — nicht war, Kameraden?“

Es antwortete Keiner.
Der verwogene Reiter nahm ihre Aufmerksamkeit immer mehr in
Anspruch.

Der Rittmeister hatte ihn bereits bemerkt und schien seine Absicht
errathen zu haben, denn er ritt näher an die Damen heran und gleich
darauf setzten diese ihre Pferde in Galopp, während er selbst langsam
ritt und scheinlich absichtlich zurückblieb, gleichsam den Rückzug seiner
Lächler scheinend.
Die beiden Reiterinnen suchten in weitem Bogen die Stadt wieder
zu erreichen, und wenn Terry in der einmal eingeschlagenen Richtung
weiter ritt, traf er nicht mit ihnen, sondern mit dem Rittmeister zu-
sammen.

Eine Zeit lang behielt er die Richtung inne. Möglichlich sahen ihn
seine Kameraden das Pferd wenden und auf die Reiterinnen zusprengen.
Freilich war er noch immer eine gute Strecke von ihnen entfernt.
Dies schien der Rittmeister nur abgewartet zu haben, denn auch
er wandte sein Pferd und ritt dem Lieutenant entgegen. Vielleicht
konnte Terry ihm noch ausweichen. Es kam auf die Schnelligkeit der
Pferde an, das des Rittmeisters stand indess dem des Lieutenants nicht
im Geringsten nach.

an? Aus alter schlimmer Gewohnheit, aus dem Geist einer Zeit heraus, in der die Peitsche, wenn nicht ehrenvoller, so doch menschlicher war, als das todbringende, verpestete Gefängnis, aus dem rohen Irrthum, daß der Anblick der Marterung des Menschen die Uebri gen abschrecke von gleichem Thun, aus der bösslichen Lust, sich an den Leiden eines wirklichen oder vermeintlichen Mißthäters weiden zu können.

Vielleicht gelangt ein Schrei des Schmerzes über diese Schmach des armen O'Connor bis zu den Ohren eines humanen Parlamentarismus und rührt sein Herz, damit in dem Land, in dem Wilberforce die Ketten der schwarzen Sklaven zu brechen verstand, das Gefühl für Menschenwürde geweckt, und eine Strafe aus dem Coder des englischen Rechts gestrichen wird, welche die gebildeten Nationen des Continents aus ihren Strafgesetzbüchern der Reihe nach gestrichen haben, ohne daß irgend eine Erfahrung für einen schlimmen Erfolg spräche, wohl aber, tausend Erfahrungen dafür, daß die Humanität des Gesetzes, die Achtung vor dem Ehrgefühl des Menschen, selbst in den niedersten Kreisen auf Veredelung und Sittigung der Staatsangehörigen günstig eingewirkt hat.

Wochenschau.

Der deutsche Reichstag hat sich in dieser Woche eifrig mit den Vorlagen, die ihm von Seiten der verbündeten Regierungen zugegangen, sowie mit Anträgen beschäftigt, die von einzelnen Mitgliedern gestellt worden sind. Wir heben davon nur das Wichtigste hervor. Das gleichzeitige Tagung des bairischen Landtages mit dem gegenwärtigen deutschen Reichstage, welches die meisten bairischen Mitglieder nothgedrungen von den Sitzungen des letzteren fern hält, hatte den Abgeordneten Dr. Ulben veranlaßt, einen Antrag zu stellen, der die Vereinfachung dieses offenbar Mißstandes für die Zukunft bezweckt. Der Reichstagsler erkannte den Mißstand an, versprach auch möglichst Abhilfe desselben, ersuchte aber den Reichstag die Bundesregierungen nicht zu binden, da diese, wenigstens für jetzt noch, nicht immer in der Lage seien, den gerügten Uebelstand vermeiden zu können, wie dies namentlich diesmal auch für Baiern in der nothwendigen Fertigstellung des Haushalts-Etats nachgewiesen wurde. In allgemeiner Anerkennung einerseits der Wichtigkeit der im Antrage von Hoyerbäck gestellten Forderung, einen bestimmten Termin für Einberufung des Reichstages festzusetzen, aber auch andererseits der Schwierigkeit, bei dieser Festsetzung nicht fehl zu greifen, wurden sämtliche auf diese Frage sich beziehende Anträge der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag mit einer der wichtigsten der diesmaligen Vorlagen, dem Entwurfe eines Militärstrafgesetzbuches für das deutsche Reich. Es ist nicht zu verkennen, daß der Entwurf gegenüber den bisher in deutschen Reichsgesetzen geltenden Militärstrafgesetzen mannigfache Vorzüge enthält, die nicht bloß in einer einheitlichen Zusammenfassung der Strafgesetze für das deutsche Heer bestehen. In scharfer Weise hob in dem Entwurfe die Mängel hervor, die dem Entwurfe noch anhaften und die wesentlich in einer ungleichen Behandlung der Offiziere und der Mannschaften bestehen. Mit rücksichtslosem Freimuth geißelte er und der Abgeordnete Meyer (Thorn) die Verbeugung der barbarischen und gesundheitsgefährlichen Strafen

des strengen und Mittelarrrestes, die vielleicht bei den zusammen-gelaufenen Scharen eines Wallensieft noch zweckmäßig waren, nicht aber bei einer Armee, die aus den Bürgern des Landes gebildet ist. Es ist übrigens Hoffnung vorhanden, daß diese Mängel des Entwurfs im Schooße der vorberathenden Kommission beseitigt werden und eine Verhandlung darüber mit den Bundesregierungen zu Stande kommt.

In dem diesseitigen Oesterreich nehmen die Wahlen zum böhmischen Landtage, welche am 18. April in den Landgemeinden begonnen haben, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Es sind nach den neuesten Nachrichten die von deutschen und czechischen Wahlkomitees für die betreffenden, je überwiegend deutschen oder czechischen Wahlbezirke aufgestellten Kandidaten sämtlich gewählt worden. Von großer Bedeutung ist natürlich auch der Ausfall der heute stattfindenden Wahlen in den städtischen Bezirken, aber Ausschlag gebend wird erst das Resultat der Wahlen in der Gruppe der Groß-Grundbesitzer sein, die am Montage erfolgen. Würde hier, wie die verfassungstreuen hoffen, eine Majorität von 15 bis 20 Stimmen erzielt, so würde der böhmische Landtag über eine verfassungstreue Majorität verfügen und sofort zur Vornahme der Wahlen in den Reichsrath schreiten können. Dem Ministerium Auerzperg würde dann aber auch ohne die Polen eine Zweidrittel Majorität zur Verfügung stehen, wodurch es in den Stand gesetzt würde, die Wahlreformgesetz durchzuführen.

Der ungarische Landtag ist am 16. April in der Feiner Königsburg mit einem an die Zeiten des Matthias Corvinus erinnernden Glanze, wie die N. J. Pr. sich ausdrückt, geschlossen worden. Die schließende Chronrede konnte mit einigen Worten auf die abgelaufene Legislatur-Periode einen befriedigenden Rückblick werfen, da die Reform der Justiz und der Municipal-Verfassung Ungarns im Wesentlichen ausgeführt ist.

Die offiziellen Mittheilungen über den Ausfall der Wahlen zu den spanischen Cortes haben sich als sehr übertrieben herausgestellt, da die Regierung nicht über 80 bis 100, wie zuerst gemeldet wurde, sondern höchstens über 20 bis 30 Stimmen Majorität verfügen wird. Diese Majorität wird aber weniger dem Ministerpräsidenten Sagasta, dessen spezielle Anhänger nur in einer sehr kleinen Minorität gewählt sind, als vielmehr der Unionisten (der vereinigten Mittelpartei) zu Gute kommen, und man erwartet auch, daß in der nächsten Zeit ein rein unionistisches Ministerium die Leitung der Geschäfte übernehmen wird.

Die Alabama-Frage scheint nach den neuesten Nachrichten ihren gefährlichen Charakter gänzlich zu verlieren. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll unter der Einwirkung der öffentlichen Meinung ihre Ansprüche in Betreff des indirekten Schadens zurückgezogen haben. Es ist hiernach Hoffnung vorhanden, daß der Welt das erhebende Schauspiel nicht entgeht, wie zwei große mächtige Reiche ihre streitigen Fragen anstatt durch das eiserne Würfelpiel der Waffen zu entscheiden, dem friedlichen Anspruchs eines internationalen Schiedsgerichts unterwerfen.

Die französische Regierung hofft, daß der Postvertrag mit Deutschland bis zum 1. Mai zum Abschluß kommen werde. Die Frage wegen der Rückkehr der Regierung nach Paris aber soll nach dem Wiederzusammentritt der National-Verammlung ersthaft ins Auge gefaßt werden.

Mit Spannung sahen die Officiere dem Ende dieses Wettrenns und der Lösung entgegen. Beide Reiter schienen ihre Pferde auf das Außerste anzustrengen.

Immer mehr näherten sie sich einander, da parirte der Rittmeister, kaum noch einige Schritte von Terry entfernt, sein Pferd mit außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit, und auch dieser hielt an.

Sie konnten nur wenige Worte mit einander gewechselt haben, denn gleich darauf sprengte der Rittmeister seinen Damen nach, während der Lieutenant sein Pferd langsam zur Stadt zurück wandte.

„Abgeblüht!“ rief von Pawel laut aufjubelnd. „Haha! der Rittmeister hat ihn ablaufen lassen. Sie sind meine Zeugen, daß Terry mindestens noch drei- bis vierhundert Schritte von den Damen entfernt war. Terry hat die Wette verloren und ich lade sie alle heute Abend zu einer Bowlie Punsch ein.“

Die übrigen konnten ihr Erschaunen nicht unterdrücken, daß Terry seine Absicht und die Wette so leicht aufgegeben hatte. Er ließ sich sonst so leicht durch nichts zurückschrecken und hatte manchen tollen Streich in seinem Leben ausgeführt, unbekümmert um die ernstlichen Folgen, die er mit Nothwendigkeit nach sich ziehen mußte.

„Das mag der Kukul begreifen,“ rief von Jost. „Wär' ich den Mädchen einmal so nahe gewesen, so hätte ich mich auch nicht so leicht zurückweisen lassen. Ich versehe Terry nicht!“

„Haha,“ lachte Kladde mit größter Ruhe. „Ich bin mit dem

Alten nur einmal zusammengekommen, aber ich versichere Sie, daß er nicht mit sich spassen läßt. Der hat einen Teufel im Kopfe.“

„Bah, Kladde, Sie werden sich doch nicht vor ihm gefürchtet haben!“ rief der Lieutenant von Bernewitz, indem er die Linke auf den Griff seines Degens stützte. „Auf Ehre! ich ließe mir nichts von ihm gefallen!“

„Ich fürchte mich nie,“ erwiderte Kladde gelassen, aber mit Entschiedenheit, und gab dem Reiter ein Zeichen, ihm ein frisches Glas Bier zu bringen.

Terry war während der Zeit wieder angelangt. Sein Gesicht war erbleicht, geröthet. Ruhig stieg er vom Pferde und warf seinem Diener die Zügel zu. Man sah ihm an, welche Mühe er sich gab, ruhig zu erscheinen. Es fiel auf bei seinem sonst so lauten, lustigen Wesen.

„Kamerad, Sie haben die Wette verloren,“ rief ihm von Pawel zu. „Zehn Louisd'or! Sie waren mindestens noch drei- bis vierhundert Schritte von den Damen entfernt! Auf Ehre!“

„Es konnten auch fünf hundert sein,“ erwiderte Terry mit derselben Ruhe.

„Kameraden, es bleibt bei der Bowlie heute Abend,“ fuhr von Pawel fort.

„Aber Terry, zum Kukul, weshalb haben Sie sich denn von dem Alten so leicht zurückschrecken lassen?“ unterbrach ihn von Jost.

(Berst. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Wetzlar, 18. April.** In Kurzem nähern wir uns der Zeit, in welcher die Geschäftsverträge des badischen Landes von den Beschäftigten entfernt und veräußert werden sollen. Bis jetzt hat man noch keine Gewißheit in welcher Weise der Verkauf vorgenommen werden wird, nur hören wir, daß Großh. Handelsministerium beabsichtige die Heugäste freizuwiese zu verkaufen, und beim Verkauf jede Konkurrenz, ja selbst ausländische zuzulassen. Es geschähe diese Veräußerungsweise nicht zum Frommen der Pferdezeit, und jedenfalls gegen die Anschaffungen und Bestimmungen, wie solche sich bei den bezüglichen Verhandlungen des letzten Landtages kund gegeben haben. Die Besitzanstalt hat bislang dem Interesse der Pferdezeit des badischen Landes zu dienen gehabt und Regierung und Stände sind in Uebereinstimmung darin, daß durch Aufhebung genannter Anstalt die staatliche Unterstützung nicht nur nicht aufhöre, sondern daß durch die Bewilligung von 45,000 fl. zur Verbesserung der Pferdezeit für das Jahr 1873, dieselbe intensiver bewerkstelligt werden soll, als bisher. Wir glauben, daß Großh. Regierung auch fürder in dem Fall kommen wird, sich um die Beschaffung von Zuchtmaterial anzunehmen, und deshalb das jetzt schon vorhandene gute, unter allen Umständen dem Lande, für welches dasselbe ja bestimmt ist, zu erhalten bestrebt sein sollte. Wir glauben deshalb, daß das Großh. Handelsministerium sich veranlaßt sehen wird, beim Verkauf der Gehültsheugäste, nach Bezirken vertheilt, nur solche Steigerer zuzulassen, welche die Verpflichtung übernehmen, die Thiere ausschließlich nur zur Zucht zu verwenden und wird dasselbe für diese Verpflichtung den Betreffenden beim Einkauf eine Berücksichtigung im Preis sowohl, als das bereits bestimmte Futtergeld angedeihen lassen.

— In Nr. 77 der „Bad. Landeszeitung“ findet sich ein Artikel über die Nothwendigkeit einer regelmäßigen Lüftung der Schulzimmer, aus dem wir das Nachstehende der Beobachtung insondere der Ortschulräthe und Lehrer empfehlen möchten. „Es gibt,“ schreibt das genannte Blatt, „nicht wenige Schulhäuser, deren Lehrzimmer, von einem täglichen Reinkehren derselben (Schulordnung § 42) gar nicht zu reden, nicht einmal jeden Tag aus- gelüftet werden. Höchstens, wenn die in solchem Entraum eingeschlossenen Lüste in einem das Athmen und den Geruchssinn zu sehr belästigenden Grade sich fühlbar machen, wird zuweilen ein Fenster geöffnet, um es aber nach dem Unterricht sofort wieder zu schließen. Von einer eigentlichen täglichen Lüftung des Schulraums mittelst Zugluft, etwa nach der Nachmittagschule, oder vor dem Vormittagsunterricht in der Früh, wie eine solche tägliche Lüftung überall in jeder ordentlichen Privatwohnung vorgenommen wird, ist leider in so manchen Schulräumen noch nichts wahrzunehmen. Einem geradezu glücklichen Umstande schreiben wir es zu, daß manche Schulzimmer weder Vorfenster, noch sonst gut schließende Fenster haben, wodurch wenigstens ein theilweiser Zutritt von frischer Luft in den Schulraum ermöglicht ist. Wir wollen Lehrern und Ortschulräthen, denen oft Geld und Zeit mangelt, nicht zumuthen, daß sie mit naturwissenschaftlichen Studien sich befassen, daß sie von den Vibriolen und deren gesundheitsverberbernden Wirkungen, wie sie in allen schlechtgelüfteten Schul- und Wohnräumen in millionenfacher Vermehrung begriffen sind, sich Kenntniß verschaffen, gibt es doch noch manche sogenannte Ortsintelligenzen, die der Existenz dieser Vibriolen

nicht die mindeste Beachtung schenken, aus dem einfachen Grunde, weil sie einmal dieselben mit ihren Augen nicht sehen. Daß aber die großh. Kreisräthe und die Männer der Wissenschaft, deren Händen das leibliche und geistige Wohl unserer Kinder in erster Linie anvertraut ist, über die Vibriolen und deren alles organische Leben zerstörenden Wirken, und wie die allermeisten Kinderkrankheiten von daher ihren Ursprung nehmen — in Unkenntniß sich befinden sollten, das können wir nimmermehr glauben. Um so auffälliger erscheint es uns daher, daß gerade der täglichen vollständigen Lüftung der Schulzimmer weder von Seite der Aerzte — rühmliche Ausnahmen abgerechnet — noch von Seite der großh. Kreisrathsvorstände bis jetzt die Aufmerksamkeit zugewendet worden ist, welche doch ein Gegenstand von so unberechenbarer Folgerichtigkeit verdienen sollte. Wir glauben nicht, daß die Eltern angehalten werden, ihre Kinder in Schulräume zu schicken, die wegen mangelhafter Lüftung die Bruststätten der Vibriolen sind, in welchen die armen Kleinen einem zwar langsamen, aber sicher wirkenden Vergiftungsprozeß überantwortet, zeitweisen Krankheiten ausgesetzt, unter Umständen dem Tode entgegengeführt werden.“

— **Heilbronn, 12. April.** (Ledermarktbericht). Der am 9. d. Wits. stattgehabte Ledermarkt folgte zu kurz auf die erst vor wenigen Tagen zu Ende gegangene Frankfurter Ledermesse, es war deshalb auch voranzusehen, daß derselbe weniger besucht werde, als sonst. Sämmtliche zu Markt gebrachte Lederarten in guten Qualitäten fanden gerne Absatz zu guten Preisen, nur in geringeren Sorten ging der Verkauf etwas flau und mußten daher diese auch einigen Rückschlag erleiden. Die Preise stellten sich je nach Qualität und Beschaffenheit der Waare für Schnalleder auf 1 fl. bis 1 fl. 6 kr., für Prima Wildleder 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 15 kr., für mittlere Sorten auf 48 kr. bis 1 fl., für Sohlleder 48 kr. bis 1 fl., für braunes Kalbleder 1 fl. 42 kr. bis 1 fl. 50 kr., für Zeug- und Bachelleder 54 kr. bis 1 fl.

Verkauft und abgenommen wurden:

304	Cr.	25	Pfd.	Schleber,
463	„	47	„	Schnalleder,
38	„	32	„	Zeugleder,
142	„	—	„	Kalbleder.

Zusammen 948 Cr. 4 Pfd. und hiefür ungefähr die Summe von 96,000 fl. umgesetzt.

Nächster Ledermarkt findet am Dienstag, den 21. Mai d. J. statt.

— Als am letzten Sonntag in einer Berliner Kirche die mächtigen Töne der Orgel den Raum erfüllten, sah sich eine Dame genöthigt, ihr erst leise begonnenes Gespräch mit der Nachbarin sehr laut weiter zu führen, um nur in etwas der Kraft der Orgeltöne die Spitze zu bieten. Plötzlich spielt die Orgel pianissimo, die Dame war aber mit ihrer lauten Stimme so im Schuß, daß sie die Stille gar nicht bemerkte und zur Erbauung der andächtigen Gemeinde ihrer Nachbarin kräftig ins Ohr schrie: „Ich brate meine immer in Butter!“

— In der englischen Armee sind im Jahre 1871 nicht weniger als 26,172 Peitschenhiebe ausgeübt worden. „Wir wollen,“ fügt ein politisches Blatt dieser Nachricht hinzu, „über diese Nothheit Englands kein Wort verlieren, aber uns die Bemerkung erlauben, daß es scheint, als ob eine Armee, die so viel Hieb kriegt, Andern gar keine heibringen könnte.“

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Wohnungs- Vermietung.

Die Wohnung im unteren Stock des Ober-einnehmergebäudes bestehend in 8 Zimmern nebst Zugehör wird hiermit zur Wiedervermietung im Commissionsweg ausgeschrieben. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf unserer Kanzlei offen. Liebhaber haben ihr Angebot längstens bis zum 26. d. Wits. versiegelt anher einzureichen.

Emmendingen, 21. April 1872.

Gr. Domainenverwaltung.
Kausrath.

Steingrube- Verpachtung.

In dem Thenenbacher Domänenwald Distrikt Binzenwald wird bis Freitag, den 26. April d. J., die dortige Sandsteingrube auf weitere 6 Jahre in Pacht gegeben.

Zusammenkunft morgens 11 Uhr im Gasthaus zum Engel dahier.

Emmendingen, 16. April 1872.

Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Wohnungs- Veränderung.

Den verehrlichen Bewohnern von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr im Hause meines Vaters Wohnung genommen habe, in der alten Schulgasse vis-a-vis des Hr. G. Kraier Hafner.

A. Ringwald,
Wagner.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling wird gesucht und kann so gleich eintreten bei

Maler Meier
in Emmendingen.

Bekanntmachung.

Das Militärerbschaftsgeschäft für das Jahr 1872 hier.

Die Aushebung der Militärpflichtigen für 1872 betr.

Nro. 3289. Das Kreiserbschaftsgeschäft für das Jahr 1872 findet in dem Aushebungsbereich Emmendingen am **Mittwoch 15., Donnerstag 16., Freitag 17. und Samstag 18. Mai d. J.** in dem hiesigen Rathhaus jeweils von **Morgens präcis halb 8 Uhr** an statt, und zwar wird vorgenommen:

1. Am Mittwoch, 15. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:

- a. Die Musterung der Rückständigen aus den Altersklassen 1847, 1848 u. 1849, insofern einzelne von diesen zurückgekehrt und erscheinen sollten.
- b. Die Musterung sämtlicher im Ausstand befindlichen Pflichtigen der Altersklasse 1850 u. 1851.

(Primolocisten) mit Ausschluß derjenigen, welche über die Abschlußnummer (in diesseitigen Amtsbezirk im Jahr 1871, Loosnummer 139, und im Aushebungsbereich Emmendingen, Loosnummer 98) gefallen sind, aus allen Gemeinden des Aushebungsbereichs Emmendingen.

- c. Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852) aus den Gemeinden Amoltern, Balingen, Bombach, Bödingen mit Oberbachhausen, Denzlingen und Eischlingen.

2. Am Donnerstag, 16. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:

Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852) aus den Gemeinden Emmendingen, Endingen, Forchheim, Freiamt, Hechingen, Heimbach, Holzhausen, Kenzingen, Kollmarsreute, Köndringen, Males, Malterdingen, Mündingen, Niedere Emmendingen, Nimburg, Otloschwanden, Reuthe, Niegel, Sexau, Teiningen.

3. Am Freitag, 17. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:

Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852) aus den Gemeinden Vörsingen, Wasser, Weisweil, Windenreute, Wyhl. Am gleichen Tage haben die Verfügbaren der Altersklasse 1851 zu erscheinen, also diejenigen, welche in dem Jahr 1871 über die Abschlußnummern gefallen sind.

4. Am Samstag, 18. Mai, Vormittags halb 8 Uhr:

Die Loosziehung unter den loosberechtigten Pflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1852).

Diese Bekanntmachung wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden sämtliche dahier stellungspflichtigen Wehrpflichtigen aufgefordert, in diesen Aushebungstagsfahrten pünktlich zu erscheinen unter der Androhung, daß die ohne genügende Entschuldigung in diesen Tagfahrten Ausbleibenden neben Verwirkung einer Verordnungsstrafe bis zu 10 Thaler oder bis zu 8 Tagen Gefängniß, des Rechts, an der Loosung Theil zu nehmen, beziehungsweise der aus der früheren Loosung erworbenen Berechtigung verlustig erklärt, und als vorzugsweise Einzustellende behandelt werden, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn nach erhobenen Erkundigungen gegen die Ausbleibenden der Verdacht begründet wird, daß sie sich ihrer Dienstpflicht zu entziehen suchen.

Den Pflichtigen der zwei vorausgegangenen Jahre (Altersklasse 1870 und 1871) wird überdies aufgegeben, ihre Stellungsscheine mitzubringen und der Kreiserbschaftskommission zu übergeben.

Ansichtlich derjenigen Pflichtigen, welche sich auf äußerliche nicht erkennbare Gebrechen berufen oder welche um Zurückstellung nachsuchen wollen, auf § 35 der Militärerbschaftsinstruktion und § 21 der Instruktion für Militärärzte beziehungsweise auf die §§ 42 bis 46 der Militärerbschaftsinstruktion hingewiesen.

Die Herren Bürgermeister des nunmehrigen Aushebungsbereichs Emmendingen haben für unverzügliche Verkündung dieser öffentlichen Vorladung in ordnungsmäßiger Weise Sorge zu tragen, und längstens binnen 10 Tagen Bescheinigung über die geschehene öffentliche Bekanntmachung vorzulegen.

Emmendingen, 20. April 1872.

Gr. Bezirksamt.
Fingado.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Der Unterzeichnete empfiehlt nachstehende natürliche Mineral-Wasser in frischer Füllung zu den billigsten Preisen.

Emser, Friedrichshaller, Rissinger, Langenbrücker, Wichy, Selters. Zugleich bringt **Soda-Wasser** er sein in empfehlende Erinnerung.

A. Ludwig,
Apotheker.

Wohnung zu vermieten.

Ein: Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist so gleich zu beziehen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Willst zu verkaufen sind ungefähr

6 Centner Sen,

sowie in gutem Zustand ein Pferdgeschirr und ein Kuhkummer.

Zu erfragen im Contor d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stabtgemeinde Kenzingen versteigert in ihrem Hochwalde, am Holstein, Aberg, am

Mittwoch, den 24. April,
Morgens 8 Uhr beginnend:

- 1. 116 Eichen, kleine, mittlere und
- 2. 19 Fichten, große Stämme,
- 3. 2 Buchen, schönster Qualität.

Die Zusammenkunft ist bei Waldhüter Bocherer im Bleichthal.

Kenzingen, den 17. April 1872.
Bürgermeisteramt.
Fritschler.

Sängerrunde Hochberg.

Am nächsten
Mittwoch, den 24. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

feiern wir den Abschied unseres Mitgliebes **Rehm** und laden hiezu die activen und passiven Mitglieder unseres Vereines freundlichst ein.

Gleichzeitig wird auch der Maifonntag festgesetzt, an welchem der projectirte Ausflug stattfinden soll.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Commissionär J. Sängers

empfiehlt sich zur Betreibung von Forderungen, An- und Verkauf von Jahrsnissen und Liegenschaften, Gelder und Stellenvermittlung, Anfertigung von schriftlichen Eingaben und Bittgesuchen.

Emmendingen, im April 1872.

Carlsbader-Emser, Krauchen-Friedrichshaller-Rissinger, Rakocz-Langenbrücker, Schwefel-Mergentheimer-Rippoldsauer-Selters-

Wichy-Grand Grille

stets frisch von der Quelle, sowie von dem rühmlichst bekannten

Soda-Wasser

von D. Wunte in Freiburg empfiehlt
J. Sartori.

Bis 12. Juli

hat eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Bühne, Holzplatz, Garten, theilweise jetzt schon zu vermieten

F. Zimmer,
Vormund der F. Leonhards Kinder.

Offene Lehrstelle,

unentgeltlich bei

Glasler Hartmann.

Wein über die Straße

verkauft und zwar reinen Oberländer, den **Alter zu 12 Fr.**

Noth, Wirth.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 49.

Donnerstag, den 25. April

1872.

Ein Blick nach Amerika.

Keinem Volke wohnt ein so großer Auswanderungsdrang wie dem deutschen, auch sind unbestreitbar die Nationen des germanischen Stammes den Romanen in der Befähigung, colonisatorische Aufgaben zu erfüllen, in bedeutendem Maße überlegen. Es läßt sich darüber streiten, ob man es beklagen soll, daß der so colossale Hauptstrom unserer Auswanderer sich nicht nach einem bestimmten Gebiet gerichtet hat, wo das Deutschthum in der Weise ausschließlich sich hätte geltend machen können, daß ein Neubeuerschland jenseits des Meeres entstanden wäre. Darüber werden wir nie böse sein können, daß wir keine Colonien in dem Sinne vom Mutterland politisch und governemental abhängiger Gebiete besitzen, sie sind ja, wie die Erfahrung anderer europäischer Staaten gezeigt hat, oft nur Quellen der Krafterspaltung und zahlreicher Verdrießlichkeiten. Die Deutschen in andern Welttheilen bilden selten geschlossene Complexe, sie sind verstreut in weiten Gebieten, wo andere Nationalitäten bei Weitem die Ueberzahl bilden, leider verloren deshalb unsere Landleute häufig in gewisse Thatsachen das allerdings wenig entsprechende Bild gebracht, daß die Deutschen vermöge ihrer Bildung und vorzüglichen Eigenschaften zum großen Theile im Auslande als Vorkämpfer dienen.

Die größte Masse ausgewanderter Deutschen leben in der großen amerikanischen Republik, in der Union, und haben deshalb die Vorgänge in jenem Staatswesen ein vorzugsweises Interesse für uns. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Einfluß der deutschen Elemente in Nordamerika von Tag zu Tag in erfreulichster Weise im Wachsen begriffen ist. In dem nächsten Präsidentschaftskampfe, zu dem man schon jetzt sich rüftet, werden die Deutschen eine Rolle spielen, wie sie so bedeutungsvoll ihnen bisher noch nicht zugetheilt war. Deutschlands Wiedergeburt, seine Genesung von so langem politischen Sichthum werfen ihre Schatten naturgemäß auch über den Ocean und erhöhen das Selbstgefühl der Millionen, die sich ein zweites Vaterland gesucht haben; das Streben auch im Auslande politisch immer mehr zur Geltung zu gelangen, steigert sich mit der Freude und Genugthuung über die kraftvolle Staatsbildung im Mutterlande. Das sehnsüchtvolle Hinüberblicken nach den politischen Zuständen Nordamerikas hat sich bei uns in der neuesten Zeit, seit das Hauptübel der staatlichen Zersplitterung durch Preussens gutes Schwert gehoben worden ist, sehr gemindert, auch haben gerade in den letzten Jahren gewisse Vorgänge in der Union, welche als große

Mißstände an's Tageslicht traten, einen erschreckenden Abgrund der Corruption bilden lassen, sehr dazu beitragen müssen, unsere jetzt gewonnenen Staatszustände mit der gepriesenen transatlantischen Republik in Vergleichung zu ziehen, welche vielfach die frühere Sehnsucht nach Einrichtungen amerikanischen Musters in uns schon vor demselben verwandelt.

Die Einrichtung der vierjährigen Präsidentschaftsperiode hat ihre große Schattenseiten, das wird Niemand weglassen. In welcher juchbare Aufregung und Turbulenz wird das Land in so kurzen Zwischenräumen versetzt! Was an Nationalvermögen durch die mit den riesigsten Mitteln in Scene gesetzten Wahlkämpfe verschlungen wird, ist kaum zu schätzen. An der Spitze unseres deutschen Staatswesens steht eine nationale und ihrer Mission sich bewußte Dynastie, welche unter Mitwirkung des Volkes, eine stetig zusammenhängende Politik der Volkswohlfahrt verfolgt und stets verfolgen wird, dagegen ergibt sich in der Union ohne Continuität der Politik die zusammenhangslose Aufeinanderfolge der vierjährigen Regierung von Präsidenten, die theilweise mit viel größeren Machtvollkommenheiten ausgestattet sind als unsere Monarchen. Sie stellen ein Heer von Beamten an und setzen sie nach Willkür ab, keine Garantien für das Staatswohl brauchen dabei berücksichtigt zu werden, die große Staatszahl dieser Parteidirectionen bestrebt sich erfahrungsgemäß nur auf die möglichste rasche Bereicherung, da die Herrlichkeit nicht lange dauert. Zu welchen Mitteln läßt außerdem die ja so leicht zu begreifende Begierde des Präsidenten, nach Ablauf der Wahlperiode seine hohe Stellung nicht zu verlieren, ihn greifen.

Setze und ähnliche Betrachtungen erweckt die in Vorbereitung begriffene Neuwahl des nordamerikanischen Staatsoberhauptes. Eine große Parteidirection vollzieht sich in der Union, muß sich vollziehen, da die großen Parteien, die miteinander angefeindet haben, entartet sind, sie zeichnen eine Stimme aus New-York mit folgendem Bilde. „Zum höchsten Gerippe, aus welchem jegliche Lebenskraft, jedes Mark von Wahrheit und Idee verschwunden ist, sind unsere beiden großen Parteien, die demokratische, sowohl als die republikanische verdorrt.“ Die republikanische Partei hat sich nach glorreicher Niederwerfung des secessionistischen, sclavenhaltenden Südens nicht fähig gezeigt, mit Mäßigkeit und Würde die Früchte der Herrschaft zu genießen. Man bestrebt sich mit der systematischen Ausdehnung der Südstaaten, welche dort wieder verbrecherische Reactionen, die Ku-Klux nachlässige Nachzügler gegen die Peiniger hervorrief. Wohl der Präsident und verständige Patrioten, aber nicht die herrsch- und

Jugendfreie.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Ihm zum Trost wäre ich nicht an die Mädchen heran geritten, Sie konnten es,“ rief von Bernerich ein.

Der, über welchen Alle fast zu gleicher Zeit herfielen, preste erbittert die Hände zusammen und streifte den Kopf seines Hundes, der sich ihm zu Füßen gelegt hatte.

Klabbe that schweigend einen mächtigen Zug aus dem Bierglase und lächelte.

„Terry, wenn ich Sie heute begreife, will ich nie wieder ein hübsches Mädchen ansehen,“ verschwor sich von Post.

„Sie haben Ihre arme Stute umsonst so angestrengt,“ fügte von Bernerich hinzu. Das Thier springt ganz famos; aber Terry, ich sage Ihnen, Sie werden nächsten März, wenn Sie nicht vorsichtiger reiten, Sie konnten nicht einmal das Terrain!

Jetzt endlich sprang Terry ungebüdig auf. „Ich werde das Thier an den ersten besten Pferdejuden für hundert Louisdor verkaufen, ob schon es mich dreihundert Louisdor gekostet hat. Das Rittmeisters Pferd ist ein ebenso guter Renner und sieht aus, als ob es an allen vier Beinen steif wäre. — Sie wissen, Kameraden, daß ich nicht blöde bin und ausführe, was ich mir einmal in den Kopf gesetzt habe, aber der

Alle hat eine verdammte Manier, Einen ablaufen zu lassen! Ich will aber nicht Terry helfen, wenn ich es ihm nicht heimgahle und mir seine Mädchen in nächster Nähe anschau!“

Er yiff seinem Hunde und ging, ohne auf eine Frage weiter zu antworten, durch den Garten.

Half verblüfft und halb lächelnd schauten sich die Reutenants einander an. Nur Klabbe trank sein Glas aus und befrägte: „Er hat auch eine verdammte Manier und dabei ist ihm selbst schwer anzukommen!“

Am Abend saßen die Freunde auf Davel's Zimner bei der Bowle. Es ging bereits lustig zu, denn Klabbe hatte die Zubereitung der Bowle übernommen und er besaß in solchen Sachen eine bewundernswürdige Geschicklichkeit. Nur etwas zu stark — war der einzige Vorwurf, der ihm gemacht werden konnte.

Terry hatte ziemlich viel getrunken, hinzukommen mochte die Aufgereiztheit vom Nachmittage, um ihn in einen halb berauschten Zustand zu versetzen. Natürlicher Weise war das Gepräch bald wieder auf seine Abfertigung durch den Rittmeister gekommen. Worin dieselbe indes bestanden, hatte er auch jetzt noch nicht erzählt.

„Ich will den Allen schon dazu bringen, daß er mir seine Köchler zeigen soll,“ rief er.

„Wie wollen Sie das auffangen?“

„In acht Tagen ist Ball. Ich werde zu ihm gehen und ihn nebst seinen Köchtern dazu einladen.“

„Was!“ rief Bernerich. „Als ob wir das nicht bereits mehrere

Anzeigen werden mit 3 Fr. die gesp. Zeile berechnet, erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.